

Editorial

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **62 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

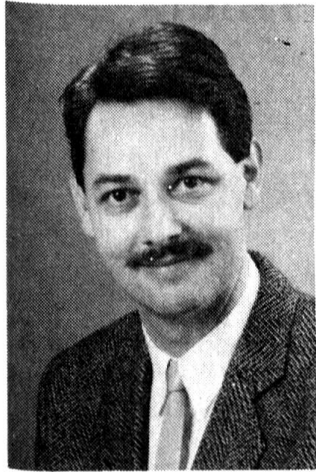
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bundesrat Kaspar Villiger kann es nicht oft genug wiederholen und betonen: Wer sich nicht mit Waffengewalt wehren kann, der wird vereinnahmt, wenn dies im wirtschaftlichen oder strategischen Interesse eines Stärkeren liegt. Wer glaubt, diese Gefahr sei ein für allemal gebannt, der verschliesst ganz einfach seine Augen vor den Tatsachen. Bundesrat Villiger hat anlässlich der 603. Schlachtfeier in Sempach denn auch deutlich hervorgehoben, dass eine Schweiz ohne Armee im Spannungsfall auch heute noch gefährdet wäre.

In gewissen Kreisen hört man solche Worte nicht mehr gerne, da lauscht man lieber den Friedensreden des sowjetischen Staats- und Parteichefs Gorbatschow. Wohl ist bei uns in der Schweiz der Beifall nicht gar so frenetisch wie in Deutschland, wo Gorbatschow anlässlich seines Besuches bekanntlich regelrechte Beifallsstürme auslöste, und doch sind auch bereits schon bürgerliche Politiker dem Charme des in der ganzen Welt intelligent agierenden Russen erlegen. Kaum noch wird hinterfragt, ob die Aktivitäten Gorbatschows auch wirklich in der Tiefe verwurzelt sind. In seinem eigenen Lande sieht sich Gorbatschow möglicherweise einer grösseren Skepsis ausgesetzt, als dies im Ausland der Fall ist. Eine breite Schicht ist gegen die Öffnung zum Westen hin und wartet nur darauf, dass der Kreml-Chef über einen der ohne Zweifel im Wege liegenden Steine stolpert. Skeptisch ist wohl insbesondere auch der Mann respektive die Frau auf der Strasse, welche auch nach bald fünfjähriger Reformpolitik Gorbatschows die Regale in den Läden leer vorfinden.

So schön es eigentlich wäre, wenn wir all den gesprochenen Worten Glauben schenken könnten, so unvernünftig wäre es wiederum, alles als bare Münze hinzunehmen, anstatt konkrete Taten abzuwarten.

Und in dieser Beziehung kann sich der sowjetische Staats- und Parteichef nun wirklich nicht rühmen, denn effektive und handfeste Taten sind kaum vorzuweisen. Und im Juli haben die Russen – während Gorbatschows Worte in Brüssel noch kaum verhallt sind – erneut einen Atomversuch unternommen. Ich frage mich ernsthaft wozu, wenn doch die Sowjetunion dermassen auf Abrüstung bedacht ist...

Four Eugen Egli